

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Rubin**

**Albert, Eugen**

**Leipzig, [1893]**

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-79939](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79939)

(zu Asaf)

Nun? — Diesmal wird es Ernst!  
Verschwinde noch einmal!  
Du zögerst? Fehlt Dir jetzt  
der schurkische Genosß  
mit Räucherpulver?

(wieder zu der Wache)

Führt ihn hinweg, und zum Kalifen,  
der heute selbst zu richten denkt!

Asaf

(erhebt den Rubin).

Ich halte Dich! So will ich freudig sterben!

(Indem Asaf abgeführt wird, verschließt ein Vorhang die Scene. Orchester-  
zwischenpiel. Verwandlung.)

### Sechste Scene.

Die Bühne stellt die Gärten des Kalifen am Tigris dar. Im Hintergrunde links hoch gelegen, erblickt man den Palast, zu dem ein Säulengang emporführt. Auf derselben Seite vorn, ist ein reichgeschmückter Pavillon aufgeschlagen. Im Garten Springbrunnen, Laubengänge und üppigster Blumenschmuck. Die Ausstattung muß möglichst an die Traumbeschreibung Asaf's im ersten Aufzuge erinnern. Im Hintergrunde fließt der Tigris. Rechts steigt der Garten terrassenartig in die Höhe, eine kleine Anhöhe am Ufer des Flusses bildend. Jenseits des Tigris blühende Wiesen und Gärten. Im Pavillon sitzt der Kalif, von Gefolge, Sklaven und Sklavinnen umgeben; zu seiner Rechten steht der Dezier. Der Garten wimmelt von Volk, unter dem sich Soliman und Hakam befinden.

Der Dezier

(zum Volke gewendet).

Der Herr der Gläub'gen  
läßt seinen Willen Euch,  
dem treuen Volk, durch mich  
wie folgt, verkünden:  
selbst denket er des Rechts  
in Großmuth heut zu pflegen;

an Kadi's Statt sein Urtheil  
am Sünd'gen zu vollzieh'n,  
wie er es damals that,  
als er den Thron bestieg.  
Wohl kennt Ihr diesen Gnadentag,  
wo Keiner traurig denken mag;  
drum lasset Sang und Tanz hier walten,  
das Leid zur Freud' sich umgestalten.

Volk.

Heil Dir, dessen Angesicht  
die Sonn' verdunkelt!  
Heil Dir, dessen Ruhmesglanz  
wie Sterne funkelt!

Einige

(die Gärten im Reigen durchziehend).

Durch Tanzen und Singen  
das Herz uns entzückend;  
die Stunden verbringen  
die Seele beglückend.

Anderc.

Die Frist der Entsagung  
ist heute verronnen,  
nun laßt uns genießen  
die himmlischen Wonnen.

Der Kalif.

Dort Freud' und Jubel, —  
in meinem Herzen tiefste Trauer!  
Längst spüre ich den Hauch des Todes;  
das Weh, das mir von Tag zu Tag  
im Busen wächst, wird mir zur Qual.  
Gib Allah mir die Tochter wieder,  
dann kehrt das Glück von Neuem ein!

(Während des Vorgehenden sind Soliman und Hafam rechts in den Vordergrund getreten.)

Soliman.

Er wird nicht hängen!

Zakam.

Er wird es doch!

Soliman.

So sicher nicht, als Allah Allah ist!  
In diesem Jüngling steckt was ganz Besond'res!

Zakam.

Es ist doch sonderbar,  
daß Ihr, den er beraubt,  
ihn stets beschützt.

Soliman.

Verdient er's nicht?  
Zuerst vernahm ich seine Stimme:  
als tauber Greis dahinzustechen,  
war fast mein Loos geworden.  
Und gleicht sein Antlitz  
nicht der strahlenden Sonne?  
Die Stirne schuldlos,  
wie der leuchtende Tag?  
Ja, ich gesteh' Euch, — er gefällt mir!

Zakam.

Nun, lang' wird er Euch nicht gefallen!  
Sah Ihr den Kadi nicht?  
Der Tiger würde eh'r  
von seiner Beute lassen,  
als der, von seinem Opfer!

Soliman.

Schweigt! Er spricht!

(Unterdessen ist der Kadi mit Gefolge und verschiedenen Gefangenen, unter denen man Araf bemerkt, von rechts aufgetreten. Der Kadi wirft sich vor dem Kalifen nieder.)

Der Kalif.

Erhebe Dich, Kadi,  
verkündige mir  
der Angeklagten  
Missethat.

Der Kadi

(sich vom Boden erhebend, doch noch knieend).

O Sonne des Weltalls,  
Beherrscher der Gläub'gen,  
heute ist der Tag der Gnade,  
wo wie Thau und Regen,  
selbst auf Disteln, Dornen,  
Deine Milde sich ergießt.  
Darf auch Dein treuester Sklav' für sich  
eine letzte Gnad' erbitten,  
so fleht er Dich:  
das Todesurtheil Dieses,

(Er zeigt auf Asaf.)

um keinen Preis ihm unzustoßen!

Der Kalif

(mild).

Sag' mir erst, was er verbrach,  
der, noch so jung, Dich so gereizt.

Der Kadi

(steht auf).

Des Dornstrauchs Nadeln  
zählt' ich eh'r Dir vor, o Herr,  
als seiner Sünden Menge!  
Erst stahl er einen Edelstein  
am hellen Tag, auf offnem Markt!

Asaf

(schluchzt laut auf und bedeckt sich das Gesicht).

O Schmach und Schmerz!

Der Kalif,

(der Asaf theilnehmend betrachtet.)

Er scheint die That doch zu bereuen!

Der Kadi.

Verstellung ist's, um Dich zu rühren.

(Er deutet auf Soliman, der sich mit Hatam, als Asaf dem Kalifen vorgeführt wird, genähert hat.)

Dort seh' ich den Veraubten, Herr,  
von seiner Neu' kann Der erzählen:  
der Schurke stach ihn mit dem Dolsch.

(zu Soliman)

Du kommst gewiß um den Rubin?

Soliman.

Ich will ihn nicht zurück.

Der Kadi.

Dann fällt er an den Schatz!

(zu Asaf)

Gib her! Heraus mit ihm!

Asaf.

Nimm mir das Leben erst!

Der Kadi.

Ich will den Stein zuvor!

Asaf.

Niemals geb' ich ihn!

(Im Volke, welches mit größter Spannung dem Auftritt gefolgt ist und sich immer mehr herangedrängt hat, allgemeine Bewegung.)

Der Kadi

(zum Kalifen).

Was sagst Du, Herr,  
zu solchem Trog  
vor Deinem Angesicht?

Der Kalif

(zu Asaf, milt).

Gib mir den Stein!

Asaf

reicht dem Kalifen nach einem kurzen, innerlichen Kampf den Rubin dar, zieht aber, als dieser ihn ergreifen will, die Hand wieder zurück).

Ich kann es nicht.

Der Kalif.

Ha, gib!  
Wie meiner Tochter Auge  
sahen er zu funkeln —  
Ich seh' sie vor mir!

(Er streckt die Hand aus.)

Schnell! Gib ihn her!

Asaf

(mit abwehrender Bewegung).

Niemals!

Der Kalif.

Ha! Stoßt ihn nieder!

Asaf

(in höchster Verzweiflung).

Laßt mich los!

(Er reißt sich gewaltsam aus den Händen seiner Wächter, durchbricht die Menge und stürmt den Hügel rechts hinauf.)

Asaf

(oben, den Rubin hoch emporhaltend)

O du, mein Stern, — verzeih' mir, was ich muß!  
Doch lieb' ich dich mit so selbstsücht'ger Gluth, —

nie trag' ich's, dich in fremder Hand zu seh'n:  
bleibst du nicht mein, soll Keiner dich besitzen, —  
leb' wohl, du strahlend, heißgeliebtes Kleinod — —  
(Er preßt den Stein an die Lippen und schleudert ihn dann mit gewaltigem Schwunge in den Tigris, dem sofort Dämpfe entsteigen.)  
Mit dir werf' in den Fluß ich meine Seele, —  
und jetzt, mein Dolch, — nimm du den ird'schen Rest!  
(Indem er den Dolch gegen sich selbst zückt, ertönt)

Bedura's Stimme.

Halt, o halt!

Ufaf.

Diese Stimme!

### Siebente Scene.

(Die Dämpfe zertheilen sich, Bedura erscheint am Ufer des Flusses.)

Der Kalif

(Bedura erblickend, auf sie zueilend).

Was seh' ich? Trügen mich die Sinne?

Bedura

(fliegt an seine Brust).

Mein Vater!

Der Kalif.

Meine Tochter!

Du lebst, Du lebst?

Bist Du es wirklich?

Hab' ich Dich wieder?

O Wonne ohne Gleichen!

Volk.

Bedura!

O seltsam Himmelswunder!